

Zum Gedenken an Oberstkorpskommandant Alfred Ernst

Autor(en): **Kurz, H. R.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **139 (1973)**

Heft 12

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zum Gedenken an Oberstkorpskommandant Alfred Ernst

Oberst i Gst H. R. Kurz

Am 17. Oktober ist Oberstkorpskommandant Alfred Ernst, gewesener Kommandant des FAK 2, nach schwerer Krankheit gestorben. Der Tod dieses Mannes ist für alle, die ihm im Leben nahestehen durften, und auch für unsere Landesverteidigung ein bitterer und schwerer Verlust. Denn Alfred Ernst hat unserer Armee Ausserordentliches gegeben; sie hätte seiner gerade heute noch sehr bedurft. In grosser Dankbarkeit gedenken wir des bedeutenden Soldaten und seines fruchtbaren Wirkens im Dienste der schweizerischen Wehrhaftigkeit.

Alfred Ernst war eine Persönlichkeit, wie sie in ihrer Klarheit des Denkens, ihrer Weite des Blicks, ihrem Sinn für die Realitäten und ihrer Bereitschaft, sich voll für das als richtig Erkannte einzusetzen, einmalig war. Aussergewöhnliche Gaben des Geistes und lebendige Anteilnahme an allen Geschehnissen seiner Umwelt gaben ihm eine weit über seinen Fachbereich hinausweisende Geisteskultur; er war ein gebildeter Soldat im Goetheschen Sinn. Sein durchdringender Verstand und sein zähes Ringen um Klarheit in allen Dingen führte ihn immer wieder zu den letzten Erkenntnissen. Alfred Ernst war darum in seiner Aussage immer wesentlich. Bis in die letzten Stunden liess ihn seine legendäre Schaffensfähigkeit nie ruhen.

Er war ein leidenschaftlicher Kämpfer für Recht, Sauberkeit, Wahrheit und Klarheit. Er hasste alles Oberflächliche und Phrasenhafte, und alles Scheinwesen war ihm zutiefst zuwider. Er war eigenwillig und kritisch; was er aber als gut erkannt hatte, verteidigte er gegen alle Widerstände. Ohne Schonung seiner Person und ohne Menschenfurcht leistete er Widerstand gegen die Schwächlichkeit, den bequemen Kompromiss, die Kapitulation und gegen menschliche Dummheit. Als Mahner und Warner gegen alles Ungute und Unschweizerische schuf er sich Gegner; aber sie mussten alle zugestehen, dass sie einem überzeugten und fairen Widersacher gegenüberstanden.

Alfred Ernst wusste zu überzeugen, weil er selbst überzeugt war. Aber er war es nicht leichtthin, sondern weil er sich in strenger geistiger Zucht zur Erkenntnis durchgerungen hatte. Er war kein bequemer Jasager, sondern ein Sucher. Bei der einmal gewonnenen Einsicht blieb er nicht stehen, sondern er besass die innere Freiheit, davon abzuweichen, wenn er von einer Ansicht nicht mehr voll überzeugt war. Seine Begeisterungsfähigkeit wirkte faszinierend auf seine Umwelt. Seine Fähigkeit, das Wesentliche zu erkennen, spornte zum Mitdenken an. Damit wies er jedem den Weg, selbst die Wahrheit zu finden.

Die Fragen der Selbstbehauptung unseres Landes waren ihm ernsteste Anliegen. Aus innerer Berufung diente er der Armee als Offizier. Er war nicht Soldat aus einer falschen Höherwertung des Soldatischen, sondern als Diener der Heimat. Aus innerer Verpflichtung erfüllte er als Bürger die soldatische Aufgabe. Über den Vorrang der Politik vor dem Militärischen gab es für ihn keine Zweifel. Da er wie kaum ein anderer die grossen Zusammenhänge erkannte, wurde er nie müde, die dienende Rolle des Militärischen in der Staatspolitik zu betonen.

In hohem Masse war ihm der Sinn für das praktisch Mögliche eigen. Stets suchte er nach der schweizerischen, das heisst nach der von der Schweiz erfüllbaren Lösung. Alles Unnatürliche, Komplizierte und auch allzu Kostspielige



lehnte er ab, weil es der Miliz zuwiderläuft. Dennoch hatte er den starken Glauben an die Berechtigung unserer Landesverteidigung. Sein Eintreten für die Armee schuf Vertrauen, weil es von einer ersten Überzeugung getragen war. In der militärischen Administration hat Alfred Ernst grosse Aufgaben bewältigt. Die Truppenordnung von 1951 war sein Werk; zahlreiche grundlegende Studien, Berichte und Anträge zu massgebenden Neuerungen stammen aus seiner Feder. Entscheidend hat er vor allem an unserer Konzeption der militärischen Landesverteidigung mitgestaltet, die als eine Arbeit des vernunftvollen Ausgleichs unverkennbar seine Züge trägt.

Schliesslich müssen wir an Alfred Ernst als Militärwissenschaftler denken. In allen möglichen öffentlichen und privaten Gremien, in der Armee und an zwei Universitäten hat er in einer überaus fruchtbaren wissenschaftlichen Tätigkeit zu einer Vertiefung der geistigen Erfassung der Probleme unserer Landesverteidigung beigetragen. Seine Hauptwerke sind die grundlegende Abklärung der Ordnung des militärischen Oberbefehls im schweizerischen Bundesstaat (1948) sowie das grosse Werk über die Konzeption der schweizerischen Landesverteidigung 1815 bis 1966 (1971); eine begonnene Darstellung instruktiver Gefechtsabhandlung im israelischen Sechstagekrieg von 1967 blieb leider unvollendet. Mit der auf seine Initiative gegründeten Schweizerischen Vereinigung für Militärgeschichte und Militärwissenschaften wollte Alfred Ernst die wissenschaftliche Beschäftigung mit den Problemen der Armee in unserem Land auf eine breitere Grundlage stellen.

Es ist sicher so, dass Alfred Ernst das heutige schweizerische Denken um die Probleme der Landesverteidigung entscheidend mitgeprägt und mitgestaltet hat. Sein geistiger Einfluss ist nicht zu übersehen. Wir ehren ihn am besten dadurch, dass wir dieses Erbe bewahren und in seinem Sinn weiterpflegen.